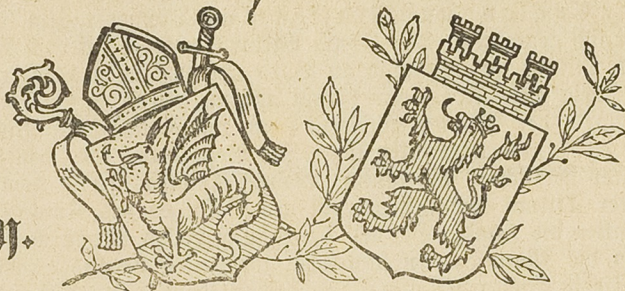


Malmédy-St. Vith'er Volks-Zeitung.



Die „Volkszeitung“ erscheint
Mittwoch und Samstag.
Straßbeilagen:
„Eifeler Sonntagszeitung“
„Eifeler Familienblatt“
Preis pro Quartal in der
Erpediton abgefordert M. 1.20
durch die Post bezogen
M. 1.25 ausgl. Bestellgeld.

Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

Druck und Verlag von Hermann Doepgen, St. Vith.

Eifeler

Landeszeitung.

Verantwortlicher Redakteur: H. Doepgen, St. Vith (Eifel).

Insertionsgebühren für die
erschienenen Anzeigen
10 Pfg. pro Zeile und
Tag. Bei Wiederholung
von Inseraten angemessene
Rabatt.
Reklamationsfrist
Dienstag und Freitag
Mittags 12 Uhr.

Nr. 33.

42. Jahrgang.

Organ der Zentrumsparthei des Kreises Malmédy.

St. Vith, Mittwoch, 24. April 1907.

Reichstagswahl.

Der von dem Wahlkreisomitee Schleiden-Montjoie-Malmédy ausgewählte Kandidat für die bevorstehende Reichstagswahl, Herr Regierungsrat Dr. Adolf Fervers in Düsseldorf wird auch in unserem Kreise sich seinen Wählern vorstellen und sein Programm näher entwickeln.

Wahlversammlungen sind in

St. Vith, Montag, 29. April nachmittags 4 1/2 Uhr
Malmédy Dienstag, 30. April abends 8 Uhr

Die Herren Vertrauensmänner und die Parteigenossen der Zentrumsparthei werden dringend gebeten, sich alle an diesen Versammlungen zu beteiligen.

Bei der Reichstagswahl am Freitag den 3. Mai möge jeder Wahlberechtigte auf die gesetzlichen Bestimmungen achten, damit keine Stimme für ungültig erklärt werde. Jeder Wähler muß in den Nebenraum (Wahlzelle) treten, dort den Stempel, dann heraustreten und am Wahlisch ihn unter Angabe seines Namens abgeben. Die Vertrauensmänner der Zentrumsparthei erteilen gern jede weitere Auskunft und werden dafür Sorge tragen, daß jeder Wähler drei Tage vor der Wahl einen richtigen Wahlzettel erhält, und daß auch vor dem Wahlraum am 3. Mai noch Zettel abgegeben werden.

Die Wahl beginnt morgens 10 Uhr und endigt abends 7 Uhr.

Hoffentlich wird der neue Kandidat nicht weniger Stimmen erhalten wie sein Vorgänger, alle Zentrumswähler werden dringend gebeten am 3. Mai vollständig an der Urne zu erscheinen und den Wahlzettel abzugeben.

In Büllingen, 22. April. Hier selbst findet keine Wahlversammlung statt.

Montjoie, 19. April. Gestern tagte in Lammersdorf die Vertrauensmännerversammlung des hiesigen Kreises. Nach einer gründlichen Aussprache über die vom Wahlkreisomitee einstimmig aufgestellte Reichstagskandidatur des Herrn Dr. Fervers (Düsseldorf) wurde beschlossen, an dieser Kandidatur unbedingt festzuhalten. Allgemein wurde die Notwendigkeit der Einmütigkeit und der Aufrechterhaltung der Parteidisziplin betont und bedauert, daß von gewisser Seite der Versuch gemacht worden sei, in die Einmütigkeit einen Keil zu treiben; dieser Versuch wird aber vollständig scheitern. Darauf wurde unser Kandidat Herr Dr. Fervers in die Versammlung eingeführt, in der er unter lebhafter Zustimmung die Aussprüche seiner zukünftigen Wirksamkeit im Reichstage entwickelte. In den nächsten Tagen soll der Kandidat in Wählerversammlungen auftreten in Dreibern, Heimbach, Mechernich, Schleiden,

Strauch, Montjoie, St. Vith und Malmédy. Die in der Köln. Volksztg., der Germania, dem Echo der Gegenwart und anderen Zentrumsblättern anlässlich unserer Reichstagswahl gegen die Doppelmandate erscheinenden Ausführungen entsprechen auch den Ausführungen des Wahlkreisomitees unseres Reichstagswahlkreises. Es kann aber doch auch der Fall so liegen, daß ein Mitglied der Zentrumsfraktion des Preussischen Landtages mit Rücksicht auf die umfassendere sachliche Zuständigkeit des Reichstages in diesen einzutreten wünscht, um dann für sein Landtagsmandat, dessen eifrige Ausübung ihm eine Vorbereitung für den Reichstag gewesen ist, in Zukunft nicht mehr zu kandidieren. So dürfte sich die Sache in unserem Wahlkreise verhalten.

Die Einkesselung Deutschlands durch England und seine Verbündeten.

Deutschlands auswärtige Politik ist unter den obwaltenden Verhältnissen wahrlich nicht leicht zu führen. Sie erfordert die ungeteilte Aufmerksamkeit und die ganze Kraft: denn zu den alten sachlichen Schwierigkeiten, die aus der eingekesselten Lage des Reiches, dem geschichtlichen Gegensatz zu Frankreich und dem wirtschaftlichen Wettbewerb hervorgehen, kommt neuerdings ein persönliches Moment von erheblicher Bedeutung, die rastlose Tätigkeit des Königs Eduard von England.

König Eduard hat England, das sich bis dahin auf seine isolierte Isolation (glänzende Vereinsamlung) viel einbildete, auf den Weg der Bündnispolitik geführt, und die Bündnispolitik ist alsbald von dem neubefestigten England mit einem wahren Feuereifer betrieben worden. Das könnte uns an sich ja kalt lassen; aber die Bündnispolitik des Königs Eduard ist leider mit großer, zäher Zielbewusstheit auf die Behinderung, Vereinsamlung und Einkesselung Deutschlands gerichtet. Im allgemeinen kann man annehmen, daß König Eduard immer das Gegenteil von dem erstrebt, was sein kaiserlicher Neffe Wilhelm II. wünschen muß.

König Eduard gönnt sich auch nach dem großen Marokko-Unternehmen keine Ruhe. Die Abrüstungskomodie, die sein gegenwärtiges liberales Ministerium insolge leichtfertiger Wahlversprechungen der Welt vorführen muß, sucht er auszunutzen, um womöglich auf der Haager Konferenz Deutschland in Mißlichkeiten zu bringen. Er weiß sehr gut, daß sein verbündetes Frankreich noch weniger an Abrüstung denken mag, als Deutschland; aber er denkt, Frankreich werde sein Spiel schon richtig verstehen, und der größeren Sicherheit halber fährt er nach Katalagena, um persönlich die Umwandlung Spaniens in eine großbritannische Dependence (Anhängsel) zum Abschluß zu bringen. Und kaum hat der italienische Minister des Auswärtigen gewagt, mit dem Kanzler des verbündeten Deutschen Reiches in Rapallo sich zu besprechen, da bereitet König Eduard seine Begegnung mit dem italienischen Herrscher in Gaeta vor.

Die Mäßigkeit des englischen Königs überschreitet das gewohnte Maß so beträchtlich, daß sie zu einer Quelle der Un-

ruhe wird. Darum werden die Offiziere der auswärtigen Regierungen zu Beschwichtigungsvorlesungen angehalten. Die „Epoca“ von Madrid versichert der beiden Könige vorgelegen, aber das offiziöse Blatt muß zugeben, daß die Haager Konferenz und die Marokkofrage besprochen worden seien. Der „Imparcial“ von Madrid meint, der offiziöse Beschwichtigungsvorlesung sei erst nachträglich infolge Beschwerden anderer Mächte erschienen. Der spanische Marineminister hat sogar zugestanden, daß bei der Zusammenkunft von der spanischen Küstenverteidigung die Rede gewesen sei sowie von der Wiederherstellung der spanischen Flotte, welche alle Sympathieen Englands besitzt. Das bestätigt die Ansicht, daß England für Geld und gute Worte eine gewisse Vormundschaft über Spanien sich gesichert habe und dessen Hafen zum Stützpunkt für die britische Seemacht machen wolle.

In Italien wird schon vor der Zusammenkunft vor Gaeta „Beschwichtigt“: es soll alles nur dem Frieden und der vernünftigen Aufgabe Italiens dienen. Aber war nicht gerade in Rapallo (wo die leitenden Staatsmänner von Deutschland und Italien eine Zusammenkunft hatten) über die vernünftige und friedliche Tätigkeit Italiens geredet worden? Wenn England an demselben Beruhigungsstrange ziehen wollte, so hätte es nicht der ersten, auffallenden Apparat der Monarchenbegegnung in Szene zu setzen brauchen. Der rebellige Abg. Ciampi bestätigt, daß die Begegnung auf die persönliche Initiative König Eduards hin und zwar erst nach dem Bekanntwerden des Programms von Rapallo in Aussicht genommen sei. Dagegen betonen die italienischen ministeriellen Blätter Tribuna und Popolo Romano den unpolitischen Charakter der Begegnung, die ein selbstverständlicher Akt der Höflichkeit zwischen zwei befreundeten Monarchen sei und die Verbündeten Italiens nicht zu beunruhigen brauche. Sie fügen hinzu, daß Italien seinen Bündespflichten treu nachkomme, daß es aber auch wichtige Interessen habe, die durch den Dreibund nicht gewahrt seien; der Dreibund könne nur gern sehen, wenn Italien gute Beziehungen zu anderen Mächten unterhalte, wodurch es dem gemeinsamen Friedenswerk diene. „Zuviele Süßigkeit schadet dem Geschmack“ — kann man auch hier sagen. Der hier zu Tage tretende Uebereifer läßt erst recht das Mißtrauen gerechtfertigt erscheinen, das man in Deutschland gegen die italienische Politik hegt.

Als unser Reichskanzler mit dem italienischen Minister des Auswärtigen Tittoni sich besprach, ließ bekanntlich der Staatssekretär von Thiersch ein Telegramm nach England gehen, das in seinem Entgegenkommen gegen England manchem weiter zu gehen schien, als zu der bisherigen Haltung Bülow's. Die „Deutsche Tageszeitung“ schließt daraus auf „Unstimmigkeiten“ und bezweifelt nebenbei auch die Befähigung einzelner deutscher Botschafter an wichtigen Posten. Ohne in die Einzelheiten einzugehen, kann man im Allgemeinen der Ansicht zustimmen, daß die Führung der auswärtigen Politik Deutschlands in der letzten Zeit, namentlich gegenüber dem eng-

Die letzte Gräfin von Mauderscheid.

Erzählung aus der Geschichte des Erzstifts Trier.
Von Antonie Haupt.

32

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich kann der Verlobung nicht widerstehen, Gräulein Theodore, Sie als Göttin der Vernunft zu schauen.“ sagte Erika mit schelmischem Lächeln, „und werde daher der morgigen Feier beiwohnen.“

„Gottlob, sie willigt ein!“ rief Klärchen jubelnd und Watfichte vor Freude in die Hände.

Herr von Anethan lachte. „Ich habe dies vorausgesehen“, versetzte er, „und mir erlaubt, liebe Eugenie, dir ein passendes Kostüm für morgen anfertigen zu lassen.“ Er klingelte. Gleich darauf brachte die Kammerjungfer einen großen Karton. Herr von Anethan öffnete denselben, und vor den Augen der Damen entfaltete sich ein prachtvoller Anzug im neuesten Stil. Gräulein Theodore geriet in förmliche Ekstase.

„Gott, wie wundervoll!“ rief sie entzückt. „Vraiment, Herr Justizrat, ich mache Ihnen mein Kompliment über Ihren feinen Geschmack. Diese reiche gelbe Atlasrobe, mit goldenem Gürtel gefaßt, darüber die goldbesetzte Tunika von grünem Krepp mit goldenen Franzen, das wird einen unvergleichlichen Effekt erzielen. Siehe da, ein Schleier „a l'Bygonie“, von einer Goldbordüre „a l'Etrusque“ mäandrisch eingefast, und, um das Ganze zu krönen, ein Diadem „a la Ceres“ mit wunderbarer Gieglamen Goldbühnen. Gräulein Eugenie, wie entzückt müssen Sie als Ceres aussehen! Grün steht allen Menschen gut; umsonst hat die Natur diese Farbe nicht zu ihrer traum Begleiterin gewählt. Ich freue mich, übermenschlich darauf, Sie endlich einmal ohne diese düsteren Trauerkleider zu erblicken! Der Herr Justizrat hat gewiß mit Rücksicht auf Ihre Trauer den Bygonie-Schleier gewählt. Ich würde ihn aber an Ihrer Stelle frei zurückfallen lassen; Sie müssen Ihr schönes Gesicht dem Volke zeigen.“

Wieder und wieder glitten ihre Finger über den schimmernden Seidenstoff: „Wirklich schon allein wegen einer solchen Toilette würde ich hundert mal unbehagliche Feste mitmachen“, rief sie begeistert. „Und nun gar das morgige!“ Mit unnachahmlicher Grazie küßte sie die Fingerpitzen ihrer Hand, um das Entzücken auszudrücken. „Wenn Sie nach den Feierlichkeiten

das Diner und den darauffolgenden Ball mitmachen, so werden Sie finden, daß es sich mit unseren Befreier sehr angenehm verkehren läßt. Ich sage Ihnen, die Liebenswürdigkeit des feinsten deutschen Hofkavaliers ist gegen die Galanterie eines französischen Offiziers die reine Tolvelei!“

„Ich habe die Galanterie unserer Herren Befreier bereits zum Genügen kennen gelernt“, bemerkte Erika in einem Ton, dessen Ironie Gräulein Theodore jedoch entging.

„Nun ja, so werden Sie wissen, daß Sie sich morgen Abend göttlich amüsieren. Während das Volk um den Freiheitsbaum auf dem Kornmarkt tanzt, werden wir auf dem Rathausaale den Reigen schwingen. Das wird von nun an eine lustige Zeit!“ Sie trällerte eine muntere Melodie und begann sich auf den Fußspitzen zu drehen. Bald aber unterbrach sie das improvisierte Ballet, um ihre Zuschauer mit der jedenfalls erst kürzlich erlernten Phrase in Staunen zu setzen: „Das Weib ist der Schlüsselstein der lebenden Wesen, es ist das vollkommenste Geschöpf und hat deshalb die Befähigung, am höchsten zu stehen. Ich finde es daher eine allerliebste Idee von den Franzosen, daß sie als den Inbegriff des Vernünftigen ein schönes Weib auf den Altar heben und mit dem Kultus der Vernunft umgeben.“

„Wobei nur zu befürchten ist, daß die Repräsentantin der Vernunft vollständig den Verstand verlieren wird“, neckte Klärchen.

„Das spricht der reine Neid aus dir. Als ob ich keine Huldigungen gewohnt wäre!“ lachte Theodore. „So ein bisschen Kultus im Palastgarten wird nur den Verstand nicht rauben.“

Etwas Anderes wäre es freilich schon, wenn die republikanische Feier in der Dreifaltigkeitskirche stattfände. Man beabsichtigt nämlich, diese Kirche zu einem Dekadentempel umzuwandeln.“

„Theodore“, rief Klärchen entsetzt, „an einer solchen Entweihung des Heiligsten wirst Du hoffentlich keinen Anteil nehmen!“

„Ich sehe nicht ein, weshalb eine republikanische Feier die Kirche entheiligen solle“, versetzte die junge Dame leichtginnig. „Doch, tröste dich, liebes Kind, vorläufig denken wir noch nicht daran, und später wird vielleicht eine Statue, nach mir modelliert, meine Stelle ersetzen.“

Klärchen schüttelte den Kopf und sah ihre leichtsinnige Freundin mißbilligend an. Diese aber wußte geschickt ein anderes Thema zur Sprache zu bringen.

„Ah, daß ich es nicht vergesse, Kleine; sage Deinem Bru-

der, er möge etwas mehr Wert auf seine Beförderung legen.“

„Wie meinst Du dies?“

„Nun, ich begegnete ihm gestern und habe die Bemerkung gemacht, daß er noch immer den Dreispitz, kurze Hosen und Schuhe trägt, ohne ein einziges republikanisches Zeichen, als die aufgezwungene Kokarde.“

„Du wirst hoffentlich keine moderne Karrikatur aus Johannes machen wollen?“

Warum nicht gar, eine Karrikatur! Was Mode ist, dünkt uns schön. Ein strebsamer junger Mann „du supreme bon ton“ ist sorgfältig bemüht, seine Umrisse zu verhüllen. Er trägt weite Hosenkleider, welche hinab in die schnabelförmigen Stiefel und hinauf bis unter die Ärmel gehen. Weste und Jacket hat er gänzlich verabschiedet, dagegen nimmt man auf dem schön gefärbten Hemd rosafarbene Hosenträger wahr, die, auf der Brust gekreuzt, in der Mitte von einer goldenen oder brillantierten Schmucknadel gehalten werden. Um diesen Elefanten hängt ein weiter Grad mit Wulst-Kragen und bis an die Fingerspitzen reichenden Ärmeln. Von der Brust bis zu Mund und Ohren hinan schwillt eine didgepolsterte, unarmeliche Halsbinde von weißem Musseline, auf welcher sich ein geschorener Tituskopf, von einem umden, mit dreifarbigem Festschmuck gezierter Hüthen bedeckt, herumdreht. Will der junge Mann sich aber besonders empfehlen, so zieht er einen wilden Verbau von struppigem, ungeputertem Haar tief über das Gesicht und setzt eine Freiheitsmütze auf mit dem Motto: Liberté ou mort.“

Alle lachten, und Klärchen rief: „Du kannst doch nur im Scherz von Hans verlangen, daß er Deiner Schilderung gleichkomme.“

„Au contraire, es ist mein vollständiger Ernst, Klärchen. Mit den Wölfen muß man heulen. Sage ihm dies. Ich meine es gut mit ihm. Morgen ist die beste Gelegenheit, seine Gesinnungen zu zeigen, und ich muß es ihm anraten, denn man hat bereits ein Auge auf ihn geworfen. So — nachdem ich meine Mission beendet, will ich wieder gehen. Von meinem Kostüm plaudere ich nichts aus. Du Klärchen, wirst wohl ganz in Weiß erscheinen?“

„Natürlich, wie befohlen. Ich wünschte, der Tag wäre schon verüber!“

„Nein, wie verschieden unsere Charaktere sind, ich wünschte, die Feier dauerte eine ganze Woche lang! Na, an Festlichkeiten wird es uns in Zukunft nicht fehlen. Adieu, liebe Kinder, bis

RöIn, 22. Apr.
 er Nacht zum St.
 nähle vorheißam, fi
 Grundstücke einen C
 end die Erde auffd
 in ein anderen vorü
 Etwa 50 Zentimeter
 altes Knäbchen ver
 Mund voll Schutt d

abgefaßte Protestresolution abgestimmt werden. Da meldet sich Pater Raymondus Lenz zum Wort. Mit imponierender Ruhe legte er noch einmal den Sachverhalt dar, markierte scharf den Standpunkt der Katholiken und führte zum Schluß aus, daß er es für seine priesterliche Pflicht gehalten habe, verhörend und vermittelnd einzugreifen. Zweimal sei er deshalb bei Hrn. Bolle gewesen, habe ihm persönlich Vorstellungen gemacht, und das Resultat dieser Besprechungen war folgendes Uebereinkommen: 1. Kein katholischer Angestellter soll wegen ähnlicher Gründe mehr entlassen werden. 2. Die bereits Entlassenen werden, soweit Plätze frei sind, wieder eingestellt. 3. Den übrigen, die nicht sofort wieder eingestellt werden können, wird der volle Lohn solange ausgezahlt, bis sie irgend welche Anstellung gefunden haben. — Selbstverständlich war damit die Sache erledigt. Ein Jubel sondergleichen habe sich, so erzählte mir dieser Tage noch ein Augenzeuge, erhoben, als er diese Rede, die ein Meisterstück der Redekunst gewesen, beendet hatte; ein Hoch sei auf Pater Lenz ausgebracht worden, das man in ganz Moabit gehört haben müsse. Es war eine hervorragende soziale Tat, die Pater Raymondus vollbracht — er — ein Priester, ein Ordensmann, die man so gerne aus den sozialen Wirren ausschalten möchte —; und wahrlich, hätten die Moabit-Katholiken dem Verstorbenen nichts weiter zu verdanken, dieses eine genügt!

Nach war Moabit voll des Jubels und des Dankes, da befiel der nunmehr Entschlafene sein silbernes Priesterjubiläum — am 24. August 1898. Heute noch spricht man von den glänzenden Festen, die dem weit und breit hochgeachteten Jubilar bei diesem Anlaß bereitet wurden. Ungefähr 40 Priester, eine große Zahl von Vereinen hatten sich in St. Paulus um ihn geschart, ihn zu ehren, ihm zu danken für die aufgewandten Mühen. — Und dann ging ein Jahr nach dem anderen dahin in steter Arbeit, in stetigem Gebete. Ja, bei aller Arbeit verzagte er das Gebet nicht, denn ein tiefes Glaubensleben besaßte ihn. Es zeigte sich dies so recht deutlich in seiner letzten schweren Krankheit, in welcher trotz der großen Schmerzen kein Wort der Klage oder des Murrens über seine Lippen kam. Eine Lungenentzündung hatte ihn ungefähr 4 Wochen vor seinem Hinscheiden befallen. Ein schweres Leiden! Ja, aber er hatte es selber so gewünscht. Denn kurze Zeit vor seinem Tode verriet er, daß er stets gebetet habe, er möchte nochmals ordentlich etwas vor seinem Sterben zu leiden bekommen. Nun, den Wunsch hat ihm der Herr erfüllt. Trotz der sorgsamsten Pflege, die ihm die Dominikanerinnen zu Sühnde, sowie seine eigenen, aus weiter Ferne herbeigeeilten Schwestern zu Teil werden ließen, ist er am 12. April 1907, Morgens 6 Uhr, wiederholt gestärkt durch den Empfang der heiligen Sakramente, in die Ewigkeit hinübergegangen. Und am 14. April, an jenem Sonntage, der uns vom guten Hirten im Evangelium erzählt, haben wir ihn zur ewigen Ruhe gebettet.

Wir? — Ganz Berlin! — Mit Ausnahme freilich jener, die im Süden der Stadt zu tun hatten! — Sonst aber waren sie, seine Pfarrkinder, seine Freunde, seine Mitbrüder von nah und fern gekommen, die letzten Ehren ihm zu bezeugen.

Die Prioren aus Köln, Neuf und Düsseldorf, eine Reihe von Konstaten aus dem Weltklerus, die akademisch Studentenverbindung Suevia, zirka 20 Vereine, 300 Schulkinder der Gemeinde mit ihren Lehrern, die Vereine der Gemeinde in corpore, der Kirchenvorstand, eine große Schar von Ordensschwestern und persönlichen Freunden des Verstorbenen, eine Reihe von Reichstags- und Landtagsabgeordneten versammelten sich am letzten Sonntag in St. Paulus um die trauernden Mitbrüder des Dahingegangenen sowie um seine tiefbetrühten Verwandten und geleiteten unter den Klängen des ergreifenden Chopinschen Trauermarsches die entseelte Hülle des Hirten, des Rechtsalters, des Freundes.

Tiefe, andachtsvolle Stille lagerte über den Tausenden, die im Trauerzuge gingen; über den Tausenden, die zu beiden Seiten dem schier endlosen Trauerzug zusahen: — Sie wußten, weissen Leiche dort hinausgetragen wurde, — eines Mannes, der im Angesicht des Todes noch gesagt hatte, daß er stets nur das Gute beabsichtigt hatte.

Und nun waren wir auf dem Friedhofe, dem stillen, trauten in Reinickendorf. — Auf ein Ross warteten dort bereits abemals Tausende auf den Leichenzug. Die Gebete wurden gesprochen. Der hochwürdige Prior des Konventes hielt eine ergreifende Ansprache. — Wand! stille Träne ward vergossen. Ein müdes Vater unser ward gebetet. — Die Fahnen grüßten zum letzten Male seine Hülle. — Die Degen der Studenten kreuzten sich über seinem Grabe. — Eine Hand voll Erde wurde hinunter geworfen: Pater Raymondus war nicht mehr! — Doch das Andenken an Pater Raymondus Lenz, den ersten Kuratus von St. Paulus, es wird noch lange leben in der Gemeinde. Möge ihm der Herr alle Liebe, alle Sorge, alle Mühen, alle Opfer reichlich vergelten. R. i. p.

Aus der Rheinprovinz.

Aachen. Im Anschluß an die Aachener Handwerks-Ausstellung im Herbst dieses Jahres soll auch eine Ausstellung für christliche Kunst stattfinden. Se. Eminenz der Herr Kardinal Erzbischof Fischer hat den Ehrenvorsitz des Ehrenausschusses angenommen und zugleich gestattet, daß die Kirchenvorstände zu der Ausstellung geeignete Gegenstände entleihen dürfen. Während die Ausstellung alter christlicher Kunst sich auf den Aachener Bezirk im weiteren Sinne erstrecken soll, wird zugleich ein allgemeiner Ueberblick über die Kunstbestrebungen auf dem Gebiete der christlichen Kunst während der letzten zwanzig Jahre versucht werden. Alle Anmeldungen und Anfragen können an den Direktor des Aachener Euermond-Museums Dr. Schweißer gerichtet werden.

Cuxen, 19. April. In vergangener Nacht starb zu Burg Raeren Herr Geh. Regierungsrat de Viss im Alter von 74 Jahren. Der Verstorbene war von 1862—1904 Oberbürgermeister der Stadt Trier, die ihn beim Auscheiden aus dem Amte zum Ehrenbürger ernannte.

Trier, 19. April. Im Zentshtale wurde ein Geldbrieffträger von zwei Stroldchen gefnebelt, an einen Baum gebunden und beraubt.

Köln, 22. April. Ein Kind lebendig begraben. Als in der Nacht zum Sonntag ein hiesiger Architekt an der Wäsche hängte, fiel ihm auf, daß sein Hund auf einem nahen Grundstücke einen Schutthaufen eifrig beschnupperte und belend die Erde aufscharrte. Der Architekt grub zusammen mit einem anderen vorübergehenden Herrn im Schutthaufen nach. Etwa 50 Zentimeter tief fanden sie schließlich ein drei Monate altes Knäbchen verscharrt vor. Dem armen Weib war der Mund voll Schutt gestopft. Man brachte es ins Kinderhospit-

tal, wo ihm der Schutt aus dem Munde gewaschen und Wiederbelebungsvoruche angestellt wurden, die Erfolg hatten. Das kräftig entwickelte Kind hat sich inzwischen gut erholt, und man hofft, daß es keinen schweren Schaden genommen hat. Die Kriminalpolizei hat inzwischen die Mutter des Kindes ermittelt, ein Dienstmädchen aus der Jlabellenstraße; das Mädchen gibt an, nicht gewußt zu haben, wo es das Kind unterbringen sollte. Als Verzweiflung habe es das Kind selbst vergraben.

Düsseldorf, 22. April. Laut einer vom Kabinett des Kronprinzen hierher eingegangenen Mitteilung wird der Kronprinz am 11. Mai zur Eröffnung der Kunstausstellung hier einreisen.

Bermischtes.

— Zur Bekämpfung der übertragbaren Genidstarrre, die immer wieder von neuem in verschiedenen Orten Deutschlands auftritt, hat das preussische Kriegsministerium die zu beobachtenden Grundsätze bekannt gegeben, nach denen von der Militärbehörde zu verfahren ist, sowohl beim Vorkommen von Genidstarrkrankungen in der Zivilbevölkerung wie auch beim Vorkommen erster Fälle und bei etwaiger weiterer Ausbreitung der Genidstarrre in der Truppe. Die anbefohlenen Maßregeln in den drei Fällen beruhen auf den Ergebnissen von Beratungen im wissenschaftlichen Senat an der Kaiser Wilhelm-Akademie. Von besonderem Interesse für die Allgemeinheit ist die durch wissenschaftliche Forschungen festgestellte Tatsache, daß der Krankheitskeim der übertragbaren Genidstarrre der im gefunden und kranken Menschen, besonders im Nasen-Rachenraum längere Zeit lebensfähig ist. Die Übertragung geschieht in der Regel vom Menschen zum Menschen, und zwar auch vom kranken, nur mit Keimen befallenen Menschen. Nicht mehr vom Menschen getragen, stirbt der Krankheitskeim leicht ab und ist namentlich gegen Eintrocknung sehr empfindlich. Die Hauptvorrichtungsmaßregeln sind demnach Absonderung der Kranken und Absperrung der verletzten Wohnstätten, Gehöfte usw., besondere Reinlichkeitspflege der Mundhöhle durch Ausspülen und Gurgeln, Desinfizieren der Wäsche, der Betten, der Kleider, der gemeinlichkeitslichen Benutzung von Eß- und Trinkgeräten und gründliches Lüften der feuchterverdächtigten Räume.

— Zur Volksernährung. Während in den Großstädten der Vertrieb des Alkohols in prächtigen Palästen erfolgt, werden die wichtigsten Lebensmittel oft nur in den bescheidensten Verkaufsstellen abgesetzt, „der Gemüse- und Milchhändler pflegt im Kellerloch sein Dasein und der Obsthändler zieht als wandernder Nomade über die Straße.“ Es ist ein bedenkliches Zeichen für den Stand der heutigen Kultur, daß wir aus staatlichen Mitteln unterhaltene große Lehr- und Forschungsanstalten für Brennerei und Brauerei in Preußen usw. besitzen, an die Einrichtung einer der Fortschritt der Brotbereitung gewidmeten Anstalt aber kein Mensch denkt. Erstaus ist es, wenn Bücher erscheinen, wie das von Sternberg, Kochkunst und Heilkunst oder von Jähbender — Ernährung des Menschen in ihrer Bedeutung für Wohlfahrt und Kultur — sie zeigen, daß die Verfasser die Frage erfaßt haben, daß zwischen Volks- und Volksernährung und der Volksgesundheit der innigste Zusammenhang besteht. Soeben sind nun von dem bekannten Simons, von dem das Simonsbrot seinen Namen hat, zwei kleine Schriften erschienen (Selbstverlag des Verfassers in Soest i. W.), denen Schreiber dieses weitest Verbreitung wünschen möchte. Die Titel der Schriften lauten: 1. Volksernährung, 2. Volkstische. Gewiß sind, wie in allen Büchern, auch in diesen einzelne Sätze, welche man lieber geistreich lesen möchte. Aber der Inhalt ist reichhaltig und die Grundideen sind gesund. In den ersten vier Abschnitten wird die Ernährungsfrage in ihrer Beziehung zu Wissenschaft, Geschäftsleuten, Verbrauchern und Gesellschaften erläutert. In den folgenden Abschnitten wird Wertung und Verwertung von Obst, Gemüse, Getreide, Hülserfrüchten, Zeit und Weisheitsföfien in trefflicher Weise dargelegt. Wichtig sind auch die Kapitel über die Zusammensetzung der Lebensmittel zu Mischungen über die ethische, haus- und volkswirtschaftliche, soziale und politische Seite der Volksernährung. Sehr lehrreiche wertvolle Fingerzeige finden sich in den Kapiteln über Dampf- und Einmachekunst von Obst, Gemüse und Fleisch. Endlich sind Vorschläge über Reformen beigelegt, unter denen Gesichtspunkte für Art und Grenzen der Verwertung des Selbstkochers (der Kochkiste) besondere Beachtung verdienen. Man lasse sich nicht durch einzelne scharfe und satirische Wendungen über bestehende Zustände abstoßen, sondern lese beide Schriften vollständig; man wird den Nutzen schon merken, den man daraus gezogen.

— Auch zwei „Waterlandsverteidiger“. Bei der diesjährigen Frühjahrsmusterung in Kaiserslautern war ein Gefällungspflichtiger erschienen, der 28 1/2 Kilogramm — sage und schreibe achtundzwanzig Kilogramm — also 57 Pfund wog. Dieses Gewicht hatte er bei einer Länge von 1,30 Meter. Das Gegenstück zu diesem Knirps bildete ein Mann von 92 Kilogramm Körpergewicht. Beide wurden, wie die Frankfurter Zeitung meldet, nicht für geeignet befunden, in die Reihen der Waterlandsverteidiger einzutreten.

— Die größten Billardsäle der Welt werden im Herbst dieses Jahres in Berlin eröffnet in dem neuen Prachtbau des Kronen-Kafees, Kronenstrasse an der Friedrichstraße. Dort soll ein weltstädtisches Etablissement ersten Ranges geschaffen werden, wobei 45 hohelegante Neuhäuserbillards zur Ausstellung gelangen, eine Zahl, welche bisher von keinem Unternehmen dieser Art auch nur annähernd geboten ist.

Bekanntmachung.

Der Truppenübungsplatz Elsenborn ist wegen Scharfschießens pp. in der Zeit vom 29. April bis einschließlich 3. Mai d. J. wie nachstehend angegeben, gesperrt:

Am 29. April wegen Scharfschießens von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags der ganze Platz einschließlich der Chaussee Elsenborn-Kalterherberg bis zur inneren Absperrungslinie im Forst Höfen und in der hohen Markt und der Absperrungsgrenze im Elsenborner Wald. In der angegebenen Zeit ist frei: Forst Höfen außerhalb der inneren Absperrungslinie und der Elsenbüchel, das Gelände westlich des Windenbaches.

Am 30. April, 1. und 2. Mai von 3 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm. die Osthälfte einschl. Forst Höfen auschl. der hohen Markt, die Chaussee Elsenborn-Kalterherberg, von der Westhälfte das Gelände östlich der Linie Sperre I. XIX — Steinturm I. In der angegebenen Zeit ist frei: von der Osthälfte die hohe Markt und Elsenbüchel, von der Westhälfte das Gelände westlich der Linie Sperre I. XIX — Steinturm I.

Am 24. d. M. wird von 9 Uhr vorm. auch die Westhälfte des Truppenübungsplatzes Elsenborn bis etwa 1 Uhr nachm. wegen Scharfschießens gesperrt.

Drei sind während des Schießens auf der Westhälfte das Gelände westlich des Windenbaches und südlich der Linie Munitionsanfang-Mustantenbusch. Betreff der Chaussee Elsenborn-Kalterherberg und der Osthälfte verbleibt es bei der Mitteilung vom 10. April 1907.

Elsenborn 21./22. April 1907.

von Bräsewiz.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Frühjahrskontrollversammlungen werden im Kreise Malmédy wie folgt stattfinden:

In St. Vith.

An der Wirtschaft Genten.

- Am Samstag, den 27. April 1907, 9³⁰ Vorm.
- Am Samstag, den 27. April 1907, 11³⁰ Vorm.

Es haben zu erscheinen

um 9³⁰ Vorm.

- fämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Reserve der Jahrgänge 1899 bis einschließlich 1906,
- fämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Landwehr ersten Aufgebots der Jahrgänge 1894 bis einschließlich 1898,

um 11³⁰ Vorm.

fämtliche Mannschaften der Ersatzreserve (geübte und ungeübte) der Jahrgänge 1894 bis einschließlich 1906.

In Burg-Reuland.

An der Wirtschaft Mayeres.

Am Samstag, den 27. April 1907. 2³⁰ Nachm.

- fämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Reserve der Jahrgänge 1899 bis einschließlich 1906,
- fämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Landwehr ersten Aufgebots der Jahrgänge 1894 bis einschließlich 1898,
- fämtliche Mannschaften der Ersatz-Reserve (geübte und ungeübte) der Jahrgänge 1894 bis einschließlich 1906.

In Malmédy.

Am Gereonsplatz.

- Am Montag, den 29. April 1907, 11³⁰ Vorm.
- Am Montag, den 29. April 1907, 3³⁰ Nachm.

Es haben zu erscheinen:

um 11³⁰ Vorm.

- fämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Jahrgänge 1899 bis einschließlich 1906,
- fämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Landwehr ersten Aufgebots der Jahrgänge 1894 bis einschließlich 1898,

um 3³⁰ Nachm.

fämtliche Mannschaften der Ersatzreserve (geübte und ungeübte) der Jahrgänge 1894 bis einschließlich 1906,

Onderval gehört nicht mehr zum Kontrollplatz Bütgenbach, sondern zu Malmédy.

(Siehe auch Kontrollplatz Bütgenbach.)

In Losheimergraben.

Am Forsthaus.

Am Dienstag, den 30. April 1907, 10³⁰ Vorm.

Es haben zu erscheinen:

- fämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Reserve der Jahrgänge 1899 bis einschließlich 1906,
- fämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Landwehr ersten Aufgebots der Jahrgänge 1894 bis einschließlich 1898,
- fämtliche Mannschaften der Ersatz-Reserve (geübte und ungeübte) der Jahrgänge 1894 bis einschließlich 1906, und zwar aus folgenden Ortschaften:

Losheimergraben, Losheim, Langerath, Merlscheid, Hafenvorn, Manderfeld, Wederath, Krenwinkel, Aist, Rehr, Amuthen, Hergersberg, Hülscheid, Bertrath, Medendorf, Emerscheid und Holzheim.

In Büllingen.

An der Wirtschaft Jond.

Am Dienstag, den 30. April 1907, 1³⁰ Nachm.

Es haben zu erscheinen:

- fämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Reserve der Jahrgänge 1899 bis einschließlich 1906,
- fämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Landwehr ersten Aufgebots der Jahrgänge 1894 bis einschließlich 1898,
- fämtliche Mannschaften der Ersatzreserve (geübte und ungeübte) der Jahrgänge 1894 bis einschließlich 1906, und zwar aus folgenden Ortschaften:

Büllingen, Wirzfeld, Roderath, Krinkel, Würdingen, Günningen, Honsfeld, Möderich, Heppelbach, Heppenbach, Halenfeld, Mirdel, Walender, Wereth und Herresbach.

(Siehe auch Kontrollplatz Bütgenbach und Losheimergraben.)

Die Mannschaften aus Zwebingen haben nicht wie bisher die Kontrollversammlungen in Büllingen, sondern in St. Vith beizuwohnen.

In Bütgenbach.

Am Bahnhof.

Am Dienstag, den 30. März 1907, 3³⁰ Nachm.

Es haben zu erscheinen:

- fämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Reserve der Jahrgänge 1899 bis einschließlich 1906,
- fämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Landwehr 1. Aufgebots der Jahrgänge 1894 bis einschließlich 1898,
- fämtliche Mannschaften der Ersatz-Reserve (geübte und ungeübte) der Jahrgänge 1894 bis einschließlich 1906 und zwar aus folgenden Ortschaften:

Bütgenbach, Berg, Elsenborn, Elsenborn Truppenübungsplatz, Aldrum, Weymer, Sourbrodt, Faymonville, Guezaine, Bruyere, Champagne, Voisat, Robertville, Dutremarche, Weismes, Remonval, Schoppen, Bruckberg und Steinbach.

Es haben ferner auf den zugehörigen Kontrollplätzen zu erscheinen und zwar mit ihren Jahrgängen.

- Die bis zur Entschcheidung über ihr ferneres Militär-Verhältnis zur Verfügung der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
- Die vor erfüllter aktiver Dienstpflicht zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften (Dispositions- bzw. anerkannte).

Es sind vom Erscheinen befreit.

- Die im Jahre 1895 in der Zeit vom 1. April bis 30. September, eingetretenen Mannschaften.

2. Sämtliche als Halb- und Ganzinvalid anerkannten Mannschaften bezw. alle Personen des Beurlaubtenstandes welche Invalidenpension bezw. Militärrente beziehen.
3. Die zeitig Feld- und Garnisonsdienstfähig befundenen bezw. anerkannten Mannschaften.
Montjoie, den 8. März 1907.
Freiherr von Butler,
Major z. D. und Kommandeur des Landwehrbezirks Montjoie.

Handelsnachrichten.

Die Preise stellen sich heute frei Wagon Köln:
Weizen hiesiger 18,50—19,00, fremder 19,00—20,00. Roggen hiesiger 17,00—17,25, fremder 17,75 bis 19,75. Hafer hiesiger 18,75—19,75, fremder 18,25—19,75. Futtergerste 14,50—14,80, Brenngerste 16,05 bis 17,00. Braugerste 19,50 bis 21,00. Mais 14,00—15,25. Kleie 11,20 bis 11,80. Bolzmehl 13,00 bis 18,00. Weizenmehl Vorschuß 25,00 bis 25,55, beste Marken (o. S.) 25,50 bis 26,75. Roggenmehl (m. S.) 24,50 bis 24,75 Mf. die 100 Kilogramm.

Neuß, 23. April.

Weizen	1. Sorte 19,20	2. Sorte 18,20	3. Sorte 00,00
Roggen neuer	1. Sorte 17,30	2. Sorte 16,30	3. Sorte 00,00
Hafer			18,40 17,90
Kartoffeln (neue)			3,20—3,80
Heu per 50 Kilogramm			2,50—3,20
Luzerneheu			3,60
Maschinenstroh per 500 Kilo			20,00
Stroh Stengelbruch			22,00
Kleie per 50 Kilogramm			6,20
Rübsen in Partien von 100 Centner	M. 49,25	faßweise die 100 Kilo	
ohne Faß 00,00	ger. Del 3 M. per 100 Kilo	höher.	
Rübsen pro 1000 Kilo	115,00 M.		

St. Vith, 23. April

Hafer per 300 Pfd.	00,00—26,00	Buchweizen per 450 Pfd. 00,00—25,00
Korn per 320 Pfd.	00,00—29,00	Kartoffeln per 500 Pfd. 00,00—12,00

St. Vith, 15. April. Heu- und Strohpreise. Heu (neues) 5,10—7,00. Maschinenstroh (Roggen-) M. 4,10, Rischstroh (Stengelbruch) 4,50—0,00. Krummstroh 3,50 die 100 Kilogr.

Wiedermärkte.

Röln, 23. April. Schlachtviehmarkt. (Bericht der Notierungskommission.)

Auftrieb	Bezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:	Mark
Ochsen 792	a. Vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren	82—00
	b. Junge fleischige, nicht ausgewästete, und ältere ausgewästete	75—77
	c. Mäßig genährte junge, ältere	86—72
	d. Gering genährte jeden Alters	60—64
Kälber und Kühe 687	a. Vollfleischige, ausgewästete Kälber höchsten Schlachtwertes	77—00
	b. Vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	72—73
	c. Ältere, ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	66—68
	d. Mäßig genährte	62—65
Bullen 29	a. Vollfleischige ausgewästete bis zu 5 Jahren	76—00
	b. Vollfleischige jüngere	72—73
	c. Mäßig genährte jüngere und ältere	67—69
	d. Gering genährte jüngere und ältere	63—65
Schweine 3517	a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen	53—00
	b. Fleischige	50—51
	c. Gering entwickelte	45—48
	d. Sauen und Eber	00—00

383 Kälber. a. Feinste Rast- und (Vollmilchmast) und beste Saugfäbber 86 Doppelender bis 100, b. 78—82. c. 68—74.

Erklärung!

Um jedem falschen Gerücht vorzubeugen, erklären wir hierdurch, daß

Herr Joh. Schmitz, St. Vith weder von uns als Reisender angestellt, noch in irgend einer anderen Eigenschaft für uns tätig ist.

Unsere Durs-Separatoren, Deering-Erntemaschinen und Superior-Motoren können nach wie vor durch unsere nachstehend angegebenen Vertreter für den Eifelbezirk bezogen werden, und zwar:

Lambert Heinen, Katterherberg,
Franz Dethier, Robertville,
Joh. Close, Heppenbach.

Wir bitten die Interessenten ihre Anfragen an diese Herren richten zu wollen, welche mit jeder gewünschten Auskunft gerne zu Diensten stehen.

Leop. Robert u. Co. Frankfurt a. Main,
Filiale Luxemburg = Gare.

Für Müller!

Empfehle mich den Herren Mühlenbesitzern im Anfertigen von künstlichen Mühlen-Auflagen in Schmirgel- und Feuerschmirgel für alle Mälzwerke mit Garantie.

Georg Kolbinger,
Nachen, Rochusstraße 9.

Zuverlässiger

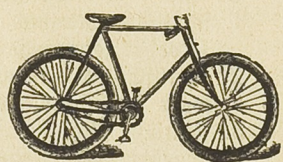
Fuhrknecht
gegen hohen Lohn gesucht.
Eupener Bierbrauerei
A.-G. Eupen.

Garten

zu vermieten in St. Vith gelegen. Näheres bei
Nitzel, Emmerich a. Rh.
am Brink 512.

Dalli-
das allerbeste
Seifenpulver

Wasche mit
LUHNS
wäscht am besten



Fahrräder, erstklassig, direkt an Private und Händler von Mf. 65 an.

Zubehörteile, prima Mann- und Frauen, tel von ca. Mf. 4. Luftschläuche von Mf. 2,80 an.

Reparaturen, auch an fremden, den Fabrikanten prompt u. billigst. Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik
Schwalbe Akt.-Ges.
Duisburg, Wanheimerort.
Gegründet 1896.

Statt Karten.

Karl Kanzler,
Maria Kanzler
geb. Cohnen
Vermählte

M. Gladbach, den 20. 4. 1907.

Haus

mit Garten, Hof und 25 Morgen
gutes Ackerland
zu verkaufen. Wo sagt die Exped. d. Bl.

Für Müller!

Ein paar Franzosenkne, so gut wie neu, geeignet für Gerste, Hafer und Buchweizen zu mahlen, wegen Umbau billig zu verkaufen.

Joh. Schumacher,
Mühlmühle in Naeren.

Vogelfreunde kauft nur



zu 15 und 30 Pfg. Für
insektenfressende Vögel zu
30 und 50 Pfg.

Wegen seiner Vorzüglichkeit überall in Westdeutschland eingeführt. Niederlagen in den meisten Colonial- und Drogenhandlungen:

Nikolaus Hardy, Bütgenbach,
Nikolaus Nießen, St. Vith,
Joh. Leyens, Sourbrodt
Wwe. Marquet = Bierz,
Malmedy.

Magenleidender

gebrauche nur die
bestbewährten

Kaiser's
Pfeffermünzcaramellen

leisten sicheren Erfolg bei **Appetitlosigkeit,**
Magenweh und schlechtem verdorbenen Magen.
Angenehmes und zugleich erfrischendes Mittel.

Paquet 25 Pfg. bei:

Ph. A. Baur in St. Vith.
M. Kirfel in Amel.
M. Drosson Neff. in Büllingen.
Maraite & Co. in Heppenbach.
J. Arens in Tommen.

Buchdruckerei

von

Hermann Döpgen, St. Vith (Eifel).

Anfertigung von

Drucksachen aller Art
in Schwarz- und Buntdruck

zu mässigen Preisen.

Trauerdrucksachen werden sofort erledigt.

Stand der Tierseuchen im Regierungsbezirk Aachen
am 15. April 1907.

Seuche.	Kreis.	Zahl der verseuchten	
		Gemeinden.	Gesäbte.
Schweineseuche	Düren	8	3
desgl.	Erfeldenz	2	2
desgl.	Eupen	1	1
desgl.	Seitenkirchen	2	2
desgl.	Heinsberg	1	1
desgl.	Jülich	1	1

Aachen, den 16. April 1907.

Der Regierungs-Präsident. In Vertretung: Bufenh.

Es ist sehr begreiflich,

wenn bei vielen Hausfrauen eine Abneigung gegen die Behandlung der Wäsche mit Seife besteht, denn die meisten der im Handel befindlichen gewöhnlichen Seifen sind auch, der Billigkeit halber, von minderwertiger Qualität und entsprechen keineswegs den Anforderungen einer guten Wäsche. Ein Versuch mit

Helbach's

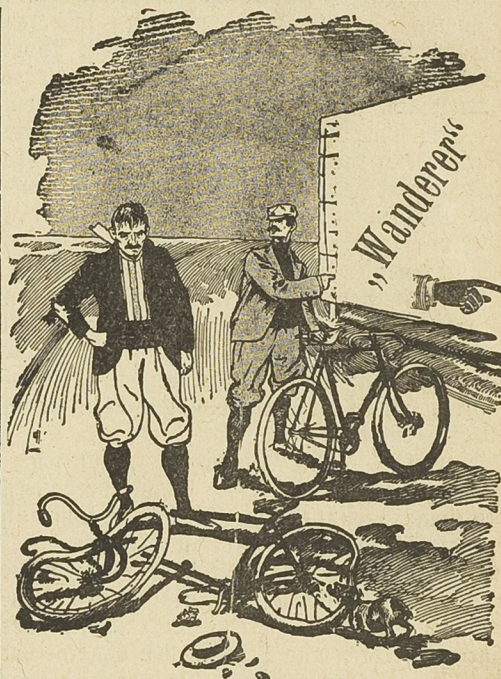
Rhenus-Schmierseifen

Marke Wäschgold, eine goldgelbe, oder Marke Wäschsilber, eine weiße Qualität, nimmt sofort jedes Vorurteil und überzeugt, daß es nichts Besseres u. einfacheres zur Behandlung der Wäsche gibt, als diese Spezialmarken, die von garantiert reiner Beschaffenheit sind und keine minderwertigen Bestandteile aufweisen. Sie besitzen volle Wäschkraft und sind frei von jedem unangenehmen Geruch.

Wäschgold und Wäschsilber sind am sichersten in den 5 Pfd. Dosen in den bekanntesten Colonial- und Drogengeschäften erhältlich.

Alleiniger Fabrikant: Adam Helbach,

Seifenfabriken Köln-Deutz und Bonn.



Alleiniger Vertreter im Kreis Malmedy
Seinrich Dethier-Mechaniker,
Weismes.

Billigere Fahrräder verschiedener Fabrikate ständig
auf Lager.

Reparaturen an Zentrifugen

Es ist nicht unwichtig, sich vor dem Ankauf einer Zentrifuge zu vergewissern, welche Umstände die Beseitigung eventl. vorkommender Reparaturen bereitet. Unter den 100 verschiedenen Systemen befinden sich viele, deren Konstruktion und Ausführung mangelhaft und bei der geringsten Kleinigkeit eine Reparatur in der Fabrik notwendig machen, was naturgemäß stets sehr zeitraubend und kostspielig ist. Mancher Besitzer einer solchen minderwertigen Maschine hat hierdurch schon vollständig die Lust zur Zentrifugen-Entnahme verloren. Der praktische und gewissenhafte Landwirt erkundigt sich daher vor Ankauf eingehend über die Leistungsfähigkeit des Separators. Die moderne erstklassige Maschine muss so beschaffen sein, dass es dem Besitzer selbst ein leichtes ist, etwa abgenutzte Teile einzusetzen. Der unstrittig beste Separator ist der Alfa-Laval-Separator. Alfa ist die durch älteste Fabrikations-Erfahrung, bestes Material, ununterbrochene Weiterfortbildung unerreichbar entwickelte, weltbeherrschende Milchzentrifuge. An 4000 bestinstruierte Alfa-Vertreter sind über ganz Deutschland verstreut und stehen jedem Alfa-Besitzer mit Rat und Tat zur Seite. Lassen Sie sich Alfa Druckschriften kommen. Alte minderwertige Zentrifugen werden zu hohen Preisen in Zahlung genommen.

Alfa-Laval-Separator
G. m. b. H., Berlin NW. 86.

Katholischer Lehrerverband Kreisverein Malmedy.

General-Versammlung

findet statt,

zu **Weismes im Hotel Klein**
am 27. April um 4³/₄ Uhr,

wozu ergebenst einladet

Der I. Vorsitzende **Wolff.**

Gefinde-Dienstbücher

sind zu haben in der Buchdruckerei der Volkszeitung.

Mal

Die „Volkszeitung“ erscheint
Mittwoch und Samstag.

Gratzbeilagen:
„Eifeler Sonntagszeitung“
„Allstr. Familienblatt“

Preis pro Quartal in der
Expedition abgeholt M. 1.20
bündel die Post bezogen
M. 1.25 ausl. Belegelb.

Nr. 34.

für

Druck

42

Reich

Der von dem Wahlkreise
medy auserwählte Kandidat
erschwahl, Herr Regier
in Düsseldorf wird au
lern vorkellen und sein P

Wahlversammlung

St. Vith, Montag, 23.

im C

Malmedy, Diensta

im

Die Herren Vertrauens
Zentrumspartei werden d
Versammlungen zu beteilig

Bei der Reichstags

möge jeder Wahlberechtig

achten, damit keine Stimm

Wähler muß in den Neben

richtigen Stimmzettel

steden, dann Herausretren

seines Namens abgeben.

tumpartei erteilen gern je

für Sorge tragen, daß jede

einen richtigen Wahlzettel e

raum am 3. Mai noch Ze

Die Wahl beginnt mo

7 Uhr.

Soffentlich wird der neu

erhalten wie sein Vergan

dingend gebeten am 3. M

scheinen und den Wahlzett

*

St Vith, 25. April

vollzähliger Beteiligung

stark vertreten — eine V

Kreises Malmedy statt, die

tagswahl befahte. Der ste

wahlkomitees Herr Apothek

in Vertretung des erkrank

aus Büllingen. Im Anse

rungen des Vorstehenden u

erstattetes Referat fand au

ausgiebige Aussprache statt,

die Kandidatur des vom

*

Die letzte Gräfin

Erzählung aus der G

Von An

33

(Zu

1

Wir hau

Wir sah

Die nie d

Die Män

Sie web

Sie prun

Das vom siegreichen Je

ein ganz neues Schauspiel f

Stadt, und viele Trierer fan

wie sie dorthin beschlen ware

dem hier in der ehemaligen

sehungder Bezirks-Verwaltu

von Freiheitslieberr, Rivat

läute der Domglocken der Tr

der Festzug sich in Bewegung

Dietrichsstraße nach dem Lar

schon auch die neue Gerichts

Schon am frühen Morgen

einer auserlesenen Gesellsch

war mit Blumen geschmückt

in modern griechischer Toilet

der Trierischen Männer, wel

die Stadt beugten und sich heu

Reputat fesseln ließen. Der

pel des Luxus und der Eleg

die Altäre zertrümmerte, erh

meigte sich vor ihrem eigen

Schönheit an. In der Entf

wollte keine der anderen n

leiben die Schönen jeden 3

Wahrlich, man hätte gla

Olymp sei auf die Estrade

schienen hier vertreten, von

den leichtschwingten Sylph

reichlich ihren Beitrag gestell